

*Aus der Dunkelheit ans Licht? um Gotteswillen!*



Diese Old-School-Schreibmaschine bildet – nebst unpassender Kaffeetasse – den Nukleus der ins zweite Obergeschoss der Stadtbücherei translozierten Bukowski-Ausstellung. Somit hat die neue Bibliotheksleitung Ernst gemacht mit ihrer Absicht, den Autor in ein „besseres Licht“ zu rücken, sprich: ihm Tageslicht angedeihen zu lassen. Die frühere Ausstellungsecke wurde, das stimmt, nur von schummrigem Kunstlicht erhellt. Was aber überhaupt kein Makel war. Passte dies doch zu einem „Maulwurf“, der sein Schaffen im Untergrund begann, und dort gibt's bekanntlich wenig bis gar kein Licht. An dem neuen Standort hat Bukowski zwar mehr Beinfreiheit, muss aber die Religionsabteilung als Nachbarn verkraften – für einen glaubenslosen Anarchisten eine Zumutung. Jetzt stehen „Kaputt in Hollywood“, „Flinke Killer“ oder „Fuck Machine“ neben „Pilgerwegen“, einem „Engelkompendium“ und dem „Handbuch der Marienkunde“. Nutten und Nonnen wohnen gleichsam Tür an Tür. Unhaltbare Zustände – lieber Herr Bibliothekschef, machen Sie den Umzug rückgängig, bitte! Foto: W. Broemser



„Die Schreibmaschine war öfter beim Pfandleiher als bei mir.“ Buks Werkzeug aus den 60er-Jahren, als er noch im Untergrund werkelte und Nachbarn sich über sein lautes, nächtliches Tippen beschwerten (im Bild ein ähnliches Exemplar von Triumph-Adler).